

Jeder denkt zuerst an sich

Ein Gedicht von Peter Starfinger
August 2018

Jeder denkt zuerst an sich,
ausgenommen mich,
denn ich denk zuerst an mich,
niemals nur an sich.
Immer auch mein Nächster sein,
gibt dem Leben Sinn,
kreisen um mich ganz allein,
bringt allein Gewinn.
Ja, ich denk zuerst an mich,
keinesfalls an dich,
denken stets zuerst an sich,
das befriedigt mich.

Jeder ist sich selbst der Nächste,
lernt' ich schon nach der Geburt,
als nach Muttermilch ich lechzte,
doch die Mama nicht gleich spurt,
öffnet erst nach langem Brüllen
schwer genervt ihr Oberteil,
um den Busen zu enthüllen,
saugend sucht' ich nun mein Heil.

Auf dem Spielplatz ging es weiter:
schon von Weitem nahm ich wahr,
dass die einzige Strickleiter
längst schon voller Kinder war.
Was blieb mir denn andres übrig,
als ein Kind grob weg zu ziehn,
solch Verhalten ist doch üblich,
will man nicht gleich niederknien.

Jeder denkt zuerst an sich ...

In der Schule war ich Letzter,
ausgenommen im Fach Sport,
und dafür umso geschätzter,
mobbt alle Streber fort.
Nur beim Test, da warn sie nütze.
Für ein Friedensangebot
liehen sie mir ihre Grütze,
danach litten's wieder Not.

Heute bin ich höchst erfolgreich
im Beruf wie auch privat,
setz mich durch, egal ob samtweich
oder mit brutaler Tat.
Keiner kommt mir in die Quere,
und schon gar nicht mit Moral.
Wer mich packt bei meiner Ehre,
den trifft gleich mein Feuerstrahl.

Jeder denkt zuerst an sich ...

Neulich träumte ich, ich wäre,
mittlerweile mit grauem Haar,
unterwegs auf einer Fähre,
die stark überladen war.
Hilflos steh ich, nass vom Schwitzen,
da steht einer auf sofort,
bietet mir den Platz zum Sitzen,
wirft mein Weltbild über Bord.